

Gnade sei mit euch und Frieden von Gott unserm Vater und dem Herrn Christus Jesus. Amen.

Predigttext Rogate, 25.5.2025: Johannes 16,23b-33 i.A.:

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn (*Was immer*) ihr den Vater (*um etwas*) bitten werdet in meinem Namen, wird er's euch geben.

Bisher habt ihr um nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, so werdet ihr empfangen, auf dass eure Freude vollkommen sei.

Das habe ich euch in Bildern gesagt. Es kommt die Stunde, da ich nicht mehr in Bildern mit euch reden werde, sondern euch frei heraus verkündigen von meinem Vater.

An jenem Tage werdet ihr bitten in meinem Namen. Und ich sage euch nicht, dass ich den Vater für euch bitten werde; denn er selbst, der Vater, hat euch lieb, weil ihr mich liebt und glaubt, dass ich von Gott ausgegangen bin.

Ich bin vom Vater ausgegangen und in die Welt gekommen; ich verlasse die Welt wieder und gehe zum Vater.

Sprechen zu ihm seine Jünger: Siehe, nun redest du frei heraus und nicht in einem Bild. Nun wissen wir, dass du alle Dinge weißt und bedarfst dessen nicht, dass dich jemand fragt. Darum glauben wir, dass du von Gott ausgegangen bist. Jesus antwortete ihnen: Jetzt glaubt ihr?

Siehe, es kommt die Stunde und ist schon gekommen, dass ihr zerstreut werdet, ein jeder in das Seine, und mich allein lasst. Aber ich bin nicht allein, denn der Vater ist bei mir.

Dies habe ich mit euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost (*seid mutig!//seid stark!*), ich habe die Welt überwunden.

Wir beten: Herr Jesus Christus! Lass den Glauben wachsen unter deinem Wort, und schaffe in uns reiche Frucht der Liebe. Stärke in uns die Hoffnung der Ewigkeit. Amen.

Liebe Gemeinde!

Goldene Worte! Worte für „die Zeit danach“. *Nach* Karfreitag. *Nach* Ostern. *Nach* Himmelfahrt. „Abschiedsreden“ –

so nennen wir diesen ganzen langen Abschnitt im Johannesevangelium (Johannes 13-16) – eine sehr intime Veranstaltung, so könnte man sagen, denn hier redet Jesus mit seinen Jüngern, wie es weitergehen wird, wenn er nicht mehr physisch bei ihnen ist. Heute, am Sonntag Rogate, geht es dabei (natürlich) um das Gebet.

Und da bekommen die Jünger (und in ihrer Nachfolge auch wir!) zunächst mal eine ganz großartige Zusage: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Was immer ihr den Vater bitten werdet in meinem Namen, er wird's euch geben.“

„Goldene Worte“ hab ich das genannt, - und tatsächlich steckt allein in diesem *einen* Satz unglaublich viel drin: Zunächst mal die Anrede „Vater“. Diese Anrede wirft ja die Frage nach meinen und deinen Gottesbildern auf, - die Frage: Mit welchem Wort/Bild würdest du dein Verhältnis zu Gott beschreiben?

Die Bibel selbst bietet eine Vielzahl von Gottesbezeichnungen an: Sie nennt ihn „Herr“, oder „Großer König“, oder „Herr der Heerscharen“, den „Ewigen“ oder den „Heiligen“, - oder „El Shaddai“, - „der Eine, der herzt“, oder „der Eine in sich selbst Seiende“, oder El Roi<sup>1</sup>, „der Gott,

---

1 1.Mose 16,13-14

2 Predigt 25.5.2025.odt 10123

der mich sieht“<sup>2</sup>. Namen, die unterschiedliche Grade von **Nähe oder Distanz** ausdrücken.

Also: Wie ist das bei dir mit Nähe und Distanz zu Gott? Ist ER eher der, „der thront über dem Kreis der Erde, und die darauf wohnen, sind wie Heuschrecken“<sup>3</sup> - oder „der, der über den Cherubim thront“<sup>4</sup> und „der oben thront in der Höhe“<sup>5</sup>, der aus **großer Ferne** herab „schaut von seiner heiligen Höhe, der HERR, der vom Himmel auf die Erde sieht“<sup>6</sup> - und der sich womöglich gar nicht interessiert für uns kleine Würmer? Oder eben doch eher „der Gott, der mich (an)sieht“?

Genauso einzigartig wie großartig ist das neue Verhältnis zu Gott, das Jesus uns schenkt: Wir dürfen Gott „Vater“ nennen: „Weil ihr nun Kinder seid, hat Gott den Geist seines Sohnes gesandt in unsere Herzen, der da ruft: Abba, lieber Vater!“, schreibt Paulus im Galaterbrief<sup>7</sup>, und Jesus verspricht uns: „Was immer ihr den *Vater* bitten werdet in meinem Namen, er wird es euch geben. Darum: Bittet, so werdet ihr empfangen, auf dass eure Freude vollkommen sei.“ Und unterstreicht das noch einmal ausdrücklich: Ihr

---

2 Eine umfängliche, aber längst nicht vollständige Liste findet sich unter <https://www.namengottes.ch/>

3 Jesaja 40,22

4 1. Chronik 13,6

5 Psalm 113,5

6 Psalm 102,20

7 Galater 4,6

braucht keine Vermittler, keinen, der im Vorzimmer sitzt und euch beim „Chef“ anmeldet, der erst mal „schön Wetter“ machen müsste, damit ihr überhaupt beim „Herrn der Herrlichkeit“ vorsprechen dürft - ihr habt **jederzeit freien Zugang** zum Vater: „Ich sage euch nicht, dass *ich* den Vater *für euch* bitten werde; denn er selbst, der Vater, hat euch lieb, weil ihr mich liebt und glaubt, dass ich von Gott ausgegangen bin.“ „Er, der Vater, hat euch lieb.“ Wenn ihr heute aus dem Gottesdienst nichts mitnehmt als nur diesen *einen* Satz, dann hat sich das Kommen gelohnt!

Aber: Das scheint ja nun alles *fast zu schön, um wahr zu sein*. Und tatsächlich gibt es ja ganz unterschiedliche Erfahrungen mit dem Gebet. Unter uns wird es einige geben, die durchaus dankbar und fröhlich davon erzählen könnten, wie prompt ihre Gebete erhört wurden. - Und es wird andere geben, die eher betreten davon berichten würden, dass sie ganz andere Erfahrungen gemacht haben, - ähnlich wie der Apostel Paulus, dem die erhoffte und erflachte Heilung von seiner Krankheit versagt blieb, und der sich begnügen musste mit der Antwort: „Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“

Sicher ist jedem und jeder von uns klar: Gott ist kein Wunscherfüllungsautomat, - und das Gebet ist nicht die Währung, mit der ich diesen Automaten füttern muss, um das zu bekommen, was ich „bestelle“. Und er ist auch nicht wie die gute Fee im Märchen von Johann Peter Hebel, bei der ich drei Wünsche frei habe<sup>8</sup>. - Aber wie denn dann? Was gilt denn nun, wenn Jesus doch sagt: „*Was immer* ihr den Vater bitten werdet in meinem Namen, er wird es euch geben.“

Das eröffnet zunächst mal ein weites Feld der Freiheit. Die Bibel selbst gibt ja Beispiele: Da ist zum Beispiel der Sohn, der seinen Vater bittet: Gib mir jetzt schon den Teil des Erbes, der mir zusteht. - Das war keine Bitte, die dem Vater im Gleichnis gefallen konnte. Der Sohn wollte offenbar ihre Beziehung beenden, wollte einfach nur weg, wollte selbst bestimmen, ein eigenes Leben führen. - Wie die Geschichte ausgeht, ist bekannt, - aber auch, dass der Vater den „verlorenen“ Sohn trotz seiner abgrundtiefen Schuld am Ende liebevoll in die Arme schließt und ihn bedingungslos wieder aufnimmt. Er ist eben nicht der harte Herr, sondern ein Vater, der sein Kind liebt, was auch immer geschieht. Das ist die *eine* Seite.

---

<sup>8</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Drei\\_W%C3%BCnsche\\_\(Hebel\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Drei_W%C3%BCnsche_(Hebel))

Es gibt auch noch eine zweite: Und die würde ich nicht unbedingt eine *Einschränkung* nennen, sondern eher eine Hilfe zum besseren Verstehen: Es gibt da ja diesen kleinen Hinweis „in meinem Namen“. Und dieser Hinweis ist hier – glaube ich – von entscheidender Bedeutung. Denn er nimmt uns in die Pflicht, und unser Beten in die Verantwortung: Ich werde „im Namen Jesu“ nicht alles beten können oder wollen.

Hebels Märchen von den drei Wünschen zeigt ja, wie unsinnig unsere Wünsche manchmal sein können: Da wünscht sich die Frau – weil sie nicht nachgedacht hat – eine Bratwurst, ihr Mann wünscht ihr – weil er sich so darüber ärgert – die Bratwurst an die Nase, und am Ende kann der letzte Wunsch nur noch sein, ihr die Bratwurst wieder von der Nase zu wegwünschen.

„Im Namen Jesu“: Was könnte das bedeuten? Jesus gibt uns selbst – im **Vaterunser** – eine Art **Anleitung** zum rechten Beten. Und hier, in dieser Abschiedsrede, finden wir auch einen Hinweis, was dieses **Beten im Namen Jesu** konkret sein könnte: Ich wünsche euch, dass ihr in mir **Frieden** findet, sagt er seinen Jüngern, - und: Ich will, dass eure **Freude** vollkommen sei. - Unser Beten soll uns auf den Weg des Friedens und der vollkommenen Freude

leiten: „Das ist meine Freude, dass ich mich zu Gott halte / und meine Zuversicht setze auf Gott den HERRN, dass ich verkündige all dein Tun“, bekennt der Beter des 73. Psalms.

Paulus spinnt diesen Gedanken weiter, wenn er im Römerbrief schreibt: „Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein? Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben - wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?“<sup>9</sup> Unser Beten ist also eingebettet in die Liebe des Vaters, die sich am Kreuz von Golgatha offenbart. Und an dieser Liebe wird es sich orientieren.

„Im Namen Jesu“, - das hat aber auch noch einen anderen Sinn. Im Garten Gethsemane betet er: „Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber; doch nicht, wie ich will, sondern wie du willst!“<sup>10</sup> Wenn wir uns Jesu Beten zum Vorbild nehmen, dann wird hier vor allem eines deutlich: Es lässt Gott die Freiheit. Es zwingt Gott nicht den eigenen Willen auf. Und so hat diese Bitte ja auch ihren Platz im Vaterunser gefunden: Dein Wille geschehe.

---

9 Römer 8,32

10 Matthäus 26,39

Wir haben also auf der einen Seite die gewisse Zuversicht: **Gott hilft, wie er geholfen.** Und auf der anderen Seite die Demut, zu sagen: Wann und wie Gott unser Beten erhört, kann und will ich ihm nicht vorschreiben.

Wobei sich dann – wiederum – auch die Frage stellt: Wieviel riskieren wir eigentlich in unserem Beten? Wieviel trauen wir unserm Gebet – oder besser: unserm Gott – zu? Oder formulieren wir unsere Bitten von vornherein so, dass ein Hintertürchen offenbleibt, falls Gott doch nicht zu hören scheint?

Hier einen Weg zu finden, ist – glaube ich – gar nicht so einfach. Aber eines ist auch klar: Ob das Wasser mich trägt, erfahre ich erst, wenn ich den sicheren Beckenrand loslasse. Jesus jedenfalls ermutigt uns, es mit ihm und in ihm zu versuchen. Weil Ostern bedeutet: Er ist der Sieger, auch über all das, was uns unüberwindbar erscheint: „Dies habe ich mit euch geredet, damit ihr *in mir* Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost (besser: seid mutig und seid stark!), denn ich habe die Welt überwunden.“

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.